

Volk soll über Landverkauf entscheiden

Die Absicht der Migros, aus der Nähe der Steiner Altstadt nach Stein-Süd umzuziehen, bereitet dem Einwohnerrat Bauchschmerzen. Den für den Bau der neuen Filiale nötigen Landverkauf hat er nun dem obligatorischen Referendum unterstellt.

VON **URSULA JUNKER**

STEIN AM RHEIN «Ein Nein zum Verkauf der Grundstücke wäre eine Bankrotterklärung für Stein am Rhein.» Mit diesen Worten gab Stadtpräsident Sönke Bandixen anlässlich der Einwohnerratssitzung vom vergangenen Freitag die Richtung vor, die der Stadtrat mit der beantragten Abgabe zweier Grundstücke in der Sandgrueb eingeschlagen hatte. Dem Einwohnerrat unter dem Vorsitz von Präsident René Schaffeler (FDP) lag dazu die Genehmigung eines Kaufrechtsvertrags mit der Siluxplan AG vor. Sie will die beiden Grundstücke erwerben, um darauf unter anderem die Migros unterzubringen.

Zwar sei auch der Stadtrat enttäuscht, dass die Migros aus dem Städtchen ausziehe, ihm sei jedoch jede Investition willkommen, sagte Bandixen. Darum habe er auch schnell und gezielt gehandelt. Im Weiteren wies

der Stadtpräsident auf die Investitionen durch die Bautätigkeit hin, die für das hiesige Gewerbe positiv seien.

Viele offene Fragen

Anders sah dies Karina Bänninger von der Geschäftsprüfungskommission (GPK). Sie bemängelte fehlende Abklärungen zu den Erschliessungs- und Folgekosten, beispielsweise zum vorgeschlagenen Stadtbuss. Zudem fehle ein Fussgängerkonzept. Angesichts der ungeklärten Fragen beantragte die GPK, das Geschäft zurückzuweisen. Positiv hingegen das Echo aus der zuständigen Kommission, deren Einschätzung Beat Leu (Freie Liste) übermittelte. Das Ladensterben in der Altstadt gehe so oder so weiter. Mit dem Neubau der Migros könnten Arbeitsplätze erhalten werden.

Ruth Wildberger (SP) bemängelte, dass noch zu viele Fragen offen seien, darunter auch diejenige zur Bewirtschaftung der Tiefgarage durch die Stadt, die man bei den Verhandlungen als Gegengeschäft hätte erwirken können. Sie störte sich zudem am Ruckzuck-Vorgehen des Stadtrats. Wenig begeistert zeigte sich auch Werner Käser (FDP). Die Entscheidung sei indes längst gefallen, es gehe jetzt nur noch darum, ob die Migros bleibe oder sich ganz zurückziehe. Auch Marcel Waldvogel

(parteilos) bemängelte die Hektik und dadurch unterlassene Abklärungen zu Wegrechten der Nachbargrundstücke. Markus Vetterli (SP) warnte vor allem vor den Folgekosten. Wer bezahlt das Trottoir oder die Unterführung, die beim Bahnübergang allenfalls nötig sei, fragte er. Die Unterführung sei Sache des Kantons, da bestünden bereits Pläne, antwortete Bandixen. Im Industriequartier seien die Besitzer verpflichtet, an die Kosten des Trottoirs beizutragen. «Die Zukunft Steins hängt nicht allein von der Migros ab», doppelte Vetterli nach, der befürchtete, dass weitere Detaillisten ihren Standort nach Stein-Süd verlegen, was einen tiefen Einschnitt in die wirtschaftliche Situation Steins bedeuten würde.

Cornelia Dean (SP) erkundigte sich, ob es denn der Stadt möglich sei, die bestehende Migros zu kaufen. Der Standort sei auch für private Investoren attraktiv, da hätte man den Marktpreis zu bezahlen, antwortete Bandixen.

Letztlich führten die zahlreichen ungelösten Fragen dazu, dass der Einwohnerrat auf Antrag Markus Vetterlis entschied, das Geschäft dem obligatorischen Referendum zu unterstellen. In der Folge stimmte der Rat dem Landverkauf mit 8 gegen 2 Stimmen bei 4 Enthaltungen zu.

«Ein Nein zum Verkauf der Grundstücke wäre eine Bankrotterklärung für Stein am Rhein.»

Sönke Bandixen
Stadtpräsident von Stein am Rhein

Weiter hatte sich der Rat mit einer Kreditvorlage über 1,245 Millionen Franken für den Neubau eines Kindergartens im Lieb-Areal zu befassen, der ursprünglich als Ersatz für den Kindergarten Fridau geplant war. «Der erhöhte Druck auf die Primarschulanlage Schanz legt die Auslagerung des Kindergartens aus dem Lagerhaus nahe», begründete Schullehrerin Corinne Ullmann den Antrag. Der neue Kindergarten soll jetzt also jenen im Lagerhaus ersetzen, der dann zum Schulzimmer umgenutzt werden könnte. Als Ersatz für den wegen baulicher Mängel untragbar gewordenen Kindergarten Fridau mietet die Stadt ein Loft an der kleinen Schanz. Diese Lösung ermögliche dem Stadtrat, die Entwicklung der Schülerzahlen während der kommenden Jahre zu prüfen.

Im Einwohnerrat war der Kredit kaum bestritten: Der neue Kindergarten sei nötig, der Standort ideal, lautete der Tenor. Ruth Metzger (SVP) mahnte, dass die Miete eines Lofts vorübergehend sein und wieder ein Kindergarten im Quartier gebaut werden sollte. Gian Luca Marchetto (SVP) bemängelte die gegenüber dem Finanzplan weitaus höheren Kosten. Schliesslich genehmigte der Rat den Kredit mit 12 zu 2 Stimmen.

Ja zur Schifflande

Unbestritten war die Kreditvorlage über 395 000 Franken zur Planung des hindernisfreien Zugangs zu den Schiffen, zur Sanierung der Hafenanlage und der Werkleitungen sowie eines Vorprojekts für die Gestaltung der Schifflande.

Heimtarife Stadtrat entschuldigt sich und überarbeitet Taxordnung

Zu einem ungewöhnlichen Akt kam es zum Schluss der Steiner Einwohnerratssitzung vom Freitagabend: Der neue Stadtpräsident Sönke Bandixen entschuldigte sich namens des Stadtrats bei Walter Oderbolz und sprach ihm seine Anerkennung für den Einsatz als Vormund aus. In dieser Funktion hatte Oderbolz die Interessen eines Betroffenen in Bezug auf die Pflegekosten im Alterszentrum vertreten. Oderbolz sei vonseiten des Stadtrats zu oft vertröstet, ja links liegen gelassen worden, sagte Bandixen. Es sei weder richtig noch anständig gewesen, wie ihn der damalige Stadtrat behandelt habe.

Gleichzeitig kündete Sozialreferentin Corinne Ullmann an, dass der Stadtrat schon 2016 beschlossen habe, im Pflegezentrum eine Tätigkeitsanalyse durch die Firma Curatime durchzuführen. Zudem wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die basierend auf den Ergebnissen der Analyse eine neue Taxordnung vorschlagen soll. Ullmann erinnerte an das Normenkontrollverfahren durch das Obergericht, das einen erheblichen Spielraum in der Auslegung ergab. Eine Quersubventionierung der Pflegekosten mittels der Pensionspreise sei nicht erlaubt. Zudem sei 2011 eine sachliche Begründung zur Taxordnung ausgeblieben. (U.J.)

Die kreative Vielfalt aus dem Koffer findet Anklang

Rund 50 Anbieter versammelten sich zu einem Koffermarkt auf dem Heuboden des Burehöfli in Kleinandelfingen.

VON **BEAT RAJCHMAN**

KLEINANDELINGEN Die Idee des Koffermarkts erlebt derzeit eine richtige Hochblüte. So herrschte auch auf dem Heuboden des Burehöfli in Kleinandelfingen am Samstag ein reges Treiben. Gegen 50 Damen und immerhin zwei Herren zeigten dort ihre Produkte in einer dekorativen Umgebung. Da gab es bunte Tüchli, verzierte Büechli, süssen Honig, schmusige Geschenke, bunte Kinderkleidchen, kecke Hüte, schicke Taschen, Lederwaren und augenfällig viele Osterdekorationen. Und überall Schmuck aus ganz unterschiedlichen Materialien und in den verschiedensten Farben und Formen: Ketten, Anhänger, Armbänder und Fingerringe wurden zum Kauf angeboten.

Die Verkäuferinnen waren ganz familiär mit ihrem Vornamen angesprochen. So auch die Bürolistin Sandra aus Schaffhausen, die früher Mühe hatte, eine passende Kette zu finden, da sie für ihren Hals stets zu eng waren. So habe sie eben angefangen, selber grosszügige Ketten zu kreieren, die sie nun müheelos umhängen könne und welche sie Damen mit ähnlichen Problemen anbietet. Der pensionierte Rudolf aus Kreuzlingen, einer der zwei männlichen Aussteller, kam auf eine besondere Art zu seinem Hobby. Als er bei einem Arztbesuch einen langen Schuhlöffel zerbrach, kam er auf die Idee, selber stabilere aus Holz zu schaffen. Seither sucht er einheimische Harthölzer wie Flieder, Buchs, Hagenbuche, Goldregen und sogar Rebholz und verwandelt die Stecken in bequeme langstielige Schuhlöffel.

Der von Ruth Früh geplante und vom Burehöfli-Team bestens durchgeführte Koffermarkt wurde durch zwei Verpflegungsstände mit Würsten und Getränken und mit Kaffee und Kuchen kulinarisch abgerundet.



Der spektakulärste Fund ist eine Börse – zwar arg verdreckt, aber mit mehreren noch intakten Ausweisen.

Bild Roland Müller

Sogar ein Portemonnaie mit Ausweisen und Kreditkarten kommt zum Vorschein

An der Thurputzete des Fischereivereins Andelfingen sammelten die freiwilligen Helfer viel Unrat ein. Fund des Tages war ein gestohlener Geldbeutel.

VON **ROLAND MÜLLER**

ANDELINGEN An die 100 Personen, quer durch alle Altersgruppen aus den Kreisen der Andelfinger Fischer und der Einwohner der vier Thurannrainergemeinden Ossingen, Adlikon, Andelfingen und Kleinandelfingen, versammelten sich am Samstagmorgen beim Werkhof des AWEL zur Thuruferputzete. Für den

Grossaufmarsch brauchte es fast eine generalstabsmässige Vorbereitung, damit die Helfer in Gruppen eingeteilt und mit sechs Shuttlebussen des Zivilschutzes an ihren Einsatzort zwischen der Alten Holzbrücke und der Gütighausbrücke transportiert werden konnten.

Je 11,5 Kilometer Ufer abgesucht

Ausgerüstet mit Abfallsäcken und kleinen Greiferzangen für das Zusammenlesen von Unrat, machten sie sich dann an die Arbeit. Zumeist handelte es sich beim vorgefundenen Unrat um Schwemmgut oder schlicht und einfach um liegen gelassenen Abfall. Gegen Mittag hatten alle Gruppen die je 11,5 Kilometer langen Thuruferstrecken beidseits sauberlich abgesucht und den kleinen und grösseren Abfall in Form von Dosen, Plastik- und Papierstücken oder

Teppichresten sauberlich zusammengelesen. Mit den Shuttlebussen ging es dann wieder zurück an den Ausgangspunkt, wo sich die bereitgestellte Mulde nach und nach mit dem Unrat füllte.

Der spektakulärste Fund war aber ein grösseres Portemonnaie, welches im Sand am Ufer gefunden wurde. Freuen darf sich darüber eine etwas über 50-jährige Frau aus Henau (SG), die nach einem Einbruch nun wieder in den Besitz ihrer dabei gestohlenen Börse mit 16 Ausweisen und Kreditkarten kommt. Gemäss der Fundliste von Obmann Jean-Pierre Mosimann sind zudem je zwei Fahrräder und Kickboards sowie ein Motor eines Motorbads gefunden worden. Zum Abschluss der durchaus anstrengenden Aktion wurden die Helfer zu einem kostenlosen Mittagessen eingeladen.



Der Koffermarkt auf dem Heuboden im Kleinandelfinger Burehöfli bringt Aussteller und Besucher miteinander ins Gespräch.

Bild Beat Rajchman